

## Lenz, Jakob Michael Reinhold: 36. (1774)

1     Erwach' ich zum Gefühl, stößt die beklemmte Brust  
2     Die Seufzer aus, die sie erstickt, sich unbewußt.  
3     Ist's recht auch, daß zu deinem Grab die Tränen fließen,  
4     Die zur Erleichterung sich aus trübem Aug' ergiessen?  
5     Ist's Pflicht, sich sinnelos um eingestandne Pein,  
6     Verstummend, unerklärt im Herzen zu verzeihn?  
7     Verdunkelt sind nunmehr die Freuden meiner Tage,  
8     Dein traurig Schicksal bleibt der Vorwurf meiner Klage.  
9     Und laß die Welt mich schmähn, Albert wird mir  
10    Dich liebt ich als den Freund höchst zärtlich, engelrein.  
11    Ein allzu zärtlich Herz verlangte Albert nicht.  
12    Gern hätt' es eingestimmt zu der  
13    Dem unglückseel'gen Freund ein Hofnungsblick gegeben,  
14    Um ihm die stille Glut im Busen zu beleben.  
15    Ja ich ich war's, die's ihm aus seiner Brust fortriß.  
16    Durch mich beweint in hofnungsloser Kümmermiss  
17    Die Mutter den geraubten Sohn  
18    Und Wilhelm seinen Freund, den er dort fern vom Thron,  
19    Dem Abadona gleich, vielleicht von weiten sieht  
20    Und heiliger, verklärt, von ihm nun traurig flieht.  
21    Dort wo du einsam ruhst, dort irrt die Phantasey  
22    In schwermutvolle Lust und bricht in Melodey  
23    Der Trauertöne aus, häuft Vorwurf auf den Schmerz,  
24    Der langsam tödtend auch zerreißt mein leidend Herz.  
25    Ach wär' es mein Geschick dich einst zu überleben,  
26    Für was für einen Preiß hätt' ich mich dir ergeben! –  
27    Das rührende Geschenk, das deine Hand mir gab,  
28    Erinnert mich ans Grab.  
29    Ich schaudre, fühl' es kalt durch meine Adern gehen,  
30    Versteinert bleibt mein Herz als Monument hier stehen.